

WALDERLEBNISZENTRUM OBERSCHÖNENFELD

Tel.: 08238 902865 · Oberschönenfeld 4a · 86459 Gessertshausen

E-Mail: wez.Oberschoenenfeld@aelf-au.bayern.de

Heimat

Die alten Eichen knarzten schon seit langem, das heißt sie murrten. Die stolzesten und ältesten Bäume des Waldes hatten genug. Ein eigener Wald sollte hier, wo man unter seinesgleichen wäre. Endlich keine störenden Nachbarn, die einem das Licht stehlen und das Wasser wegsaufen! Und erst recht keine stacheligen Nadelbäume, die einen dauernd anrampelten... Einige junge Eichen meinten zwar, dass die Buchen schon okay seien und manche Birken seien mit ihrem Schatten auch ganz hilfreich. Aber die große Mehrheit fand die Idee gut, dass es an der Zeit wäre auszuwandern und einen eigenen Wald aufzumachen.

Als die anderen Bäume das sahen, gab es unter ihnen sofort ein paar Vorwitzige, die auch so dachten und endlich ihr eigenes Ding machen wollten. Die Tiere im Wald fürchteten sich vor so einer Zukunft und die Eichhörnchen meinten ganz richtig: Wir brauchen Zapfen und Bucheckern und Eicheln und Nüsse zum Knabbern!

Sogar die Ameisen, die jedes Jahr versuchten die Waldherrschaft zu erringen, waren überfordert. Welche Wälder sollten sie zukünftig erobern? Die Auswahl war einfach zu groß: Ahornwälder, Buchenwälder, Eichenwälder, Fichtenwälder, Eibenwälder, Tannenwälder...

Sogar die aus Amerika eingewanderten Neubewohner, wie Douglasien, Roteichen und Mammutbäume fragten sich:

Woh solln we hin? Our hause wah user walt! Woh is user home jest?

Die japanischen Ginkgos antworteten fast akzentfrei:

Will wisseln es nich. Will können doch zusammen in jedel Elde wulzeln! Die Sonne scheint für uns alle!

Dann kam es zur großen Trennung: alle Baumarten wollten nur untereinander und nicht mehr miteinander auskommen. Die Neuen Wälder wuchsen mehr schlecht als recht. Es war entweder zu dunkel oder zu hell, zu heiß oder zu kalt, oder zu trocken oder zu nass.

Als dann im Winter der große Sturm wehte, war es ihm gerade egal, wen er umblies. Ohne gegenseitigen Halt brachen die Wälder zusammen, den Rest erledigten die Sommerdürre und Heerscharen von hungrigen Insekten.

Nun kam die Stunde der Eichhörnchen und Eichelhäher, die rechtzeitig Vorräte gesammelt haben: Sie pflanzten aus den geretteten Samen den alten gemischten Wald, der vor vielen Baumaltern nach der großen Kälte gewachsen ist. Die Pilze halfen den Sämlingen beim Anwachsen: ein nun nicht mehr einsamer Trüffel freute sich, weil er seinen Freund eine junge Eiche wieder hatte.

Im Team geht eben alles besser!

Am Ende war es wie am Anfang und keiner wusste oder wollte zugeben, warum es so weit gekommen war. Gemeinsam war man wieder das, wozu man bestimmt war:

Der eine Wald, der Platz und Heimat für alle bot.

Pentti Buchwald

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

ErlebnisReich.Wald